

Das Zentrum der Welt ist symbolisiert in Jeru-salem, was *Sehen des Friedens* bedeutet, so Augustinus. Er sagt in einem Vortrag zur Heilung von zwei Blinden unmittelbar vor dem Einzug Jesu in Jerusalem: Nachdem Adam „gesündigt hatte, war sein Auge verletzt, und er begann, das göttliche Licht zu fürchten ... Er floh die Wahrheit und suchte die Schatten.“

Der „Sündenfall“ als Erblinden des inneren „dritten Auges“ der Kontemplation (Mystik) für die Wirklichkeit Gottes *verunstaltet* den Menschen als „Bild Gottes“. Erst durch das Kommen des Messias Jesus und seines Geistes erfährt er von Grund auf Heilung und Erlösung als Wiederherstellung seiner Gottebenbildlichkeit: Indem sich der Mensch in Glaube, Hoffnung und Liebe „dem Herrn zuwendet“, wird die „Hülle“ vom Auge des Herzens entfernt – und wir werden „in sein eigenes Bild verwandelt“ (2 Kor 3,16.18). Um diesen Prozess der Verwandlung geht es im Mysterium der Offenbarung der Bibel.



Klaus W. Hälbig, Dr. theol., viele Jahre Pressesprecher der Diözese Rottenburg-Stuttgart und Studienleiter an der Diözesanakademie.

Be-reschit, ‚im Anfang‘, das erste Wort der hebräischen Bibel, wird durch Buchstabenumstellung zu *Berit-esch*: ‚Bund des Feuers‘ (der Liebe Gottes). Der Anfang ist jenseits der Zeit und entwirft schon das Ende und das Ziel des Ganzen; umgekehrt offenbart sich vom Ende her der Anfang ganz. Für die Heilige Schrift gilt das Prinzip: „Es gibt kein Vorher und kein Nachher“, kein Früher oder Später: „Die Geschichte der Bibel ist Ausdruck des Seins; daher gilt in ihr unsere Zeitreihenfolge nicht“ (Friedrich Weinreb). Die Bibel offenbart Gottes ewiges Sein als Liebe.

Die Offenbarung der Bibel ist deshalb ein Mysterium, das sich eschatologisch, vom Ende her enthüllt als Geheimnis der Liebe des Schöpfers zu seiner Schöpfung als Braut, repräsentiert durch das Volk des Bundes, zuerst Israel, dann die universale Kirche. Sie erwartet im Heiligen Geist sehnsüchtig ihren Bräutigam, der doch als „Alpha und Omega“, als Anfang und Ende schon immer verborgen da ist: „Komm, Herr Jesus!“ (Offb 21,6; 22,20).

Die alttestamentliche Offenbarung erreicht ihren Höhepunkt am ‚Feuerberg‘ des Sinai im Geschenk der Thora, der fünf Bücher Mose, als ‚Brautgabe‘ Gottes für Israel als seine Braut. Sie ist als Bundesschluss ein Akt der ‚Verlobung‘; die endzeitliche (eschatologische) ‚Hochzeit‘ kommt mit dem Messias Jesus als Bräutigam im „Blut des Bundes“ (Mt 28,26). Das Kreuz Christi, so Benedikt XVI., ist „der Ausdruck seiner ‚Hochzeit‘ mit der Menschheit und zugleich der Ursprung und das Zentrum der Eucharistie“ (*Sacramentum caritatis*, 27). Lat. *sacramentum* ist griech. *mysterion*.

Das vorliegende Bibel-Lexikon versteht sich als mystagogische Einführung in Mysterium und Mystik der göttlichen Offenbarung. Es enthält 130 Artikel zu den Grundbegriffen (davon 56 Begriffspaare), den wichtigsten biblischen Personen und Namen sowie zur inneren Sinnstruktur und Symbolik von Schöpfung und Bibel. In dem spätantiken Midrasch *Bereschit Rabba* heißt es: „Gott schaute in die Thora und erschuf die Welt.“ „Die Beziehung zwischen Tora und Welt ist also die von Idee und Verwirklichung, von Vision und Erfüllung“ (Adin Steinsaltz).

Der Autor: Klaus W. Hälbig (*1951), Dr. theol.; in der Diözese Rottenburg-Stuttgart langjähriger Leiter der Öffentlichkeitsarbeit; an der Diözesanakademie bis 2016 Studienleiter für den Bereich „Religion und Öffentlichkeit“; Autor zahlreicher Bücher und Veröffentlichungen zur spirituellen Theologie und Mystik.



www.fe-medien.de

Klaus W. Hälbig

Das Mysterium der Offenbarung

Band 1



Klaus W. Hälbig



Das Mysterium der Offenbarung

Jüdisch-christliches Bibellexikon nach dem mystischen Schriftsinn

Band 1

Nach der jüdischen und christlichen Tradition hat die Bibel nicht nur einen buchstäblichen Sinn (Literal-sinn), sondern auch einen inneren geistigen (geistlichen) Sinn, der noch einmal dreifach untergliedert wird: in den allegorischen oder typologischen Sinn (Entsprechungen zwischen dem Alten und Neuen Testament) zur Stärkung des Glaubens, einen moralisch belehrenden Sinn für das Handeln in Liebe und einen anagogischen, „zum Himmel hinaufführenden“ Sinn, der die Hoffnung auf das ewige Leben bei Gott nährt und der eigentlich mystische Sinn ist.

Dieser dreifache geistige Sinn verbindet den biblischen Buchstaben mit dem Geist, das Bild mit dem Wesen, das Zeitliche mit dem Ewigen, das werdende mit dem Sein, das Irdische mit dem Himmel, was mit dem „Bund“ gemeint ist. Die Bibel wird dann Ausdruck des ewigen Seins und erschließt eine Ontologie der Liebe, durch die sie relevant ist für alle Zonen und Zeiten, nicht zuletzt eben auch für unsere Gegenwart

Der jüdische Religionsphilosoph und Mystiker Abraham Joshua Heschel schrieb im Essay *Der einzelne Jude und seine Pflichten*: „Wir haben versagt, weil es uns nicht gelungen ist, das Unwägbar zu vermitteln, die Augen des Herzens zu öffnen, das Licht der Tora aus seiner Umhüllung zu befreien. Wir haben das Auge nicht gepflegt. ... Wir umgehen die Probleme, wir dringen nicht ins Zentrum.“

Das Zentrum der Welt ist symbolisiert in Jeru-salem, was *Sehen des Friedens* bedeutet, so Augustinus. Er sagt in einem Vortrag zur Heilung von zwei Blinden unmittelbar vor dem Einzug Jesu in Jerusalem: Nachdem Adam „gesündigt hatte, war sein Auge verletzt, und er begann, das göttliche Licht zu fürchten ... Er floh die Wahrheit und suchte die Schatten.“

Der „Sündenfall“ als Erblinden des inneren „dritten Auges“ der Kontemplation (Mystik) für die Wirklichkeit Gottes *verunstaltet* den Menschen als „Bild Gottes“. Erst durch das Kommen des Messias Jesus und seines Geistes erfährt er von Grund auf Heilung und Erlösung als Wiederherstellung seiner Gottebenbildlichkeit: Indem sich der Mensch in Glaube, Hoffnung und Liebe „dem Herrn zuwendet“, wird die „Hülle“ vom Auge des Herzens entfernt – und wir werden „in sein eigenes Bild verwandelt“ (2 Kor 3,16.18). Um diesen Prozess der Verwandlung geht es im Mysterium der Offenbarung der Bibel.



Klaus W. Hälbig, Dr. theol., viele Jahre Pressesprecher der Diözese Rottenburg-Stuttgart und Studienleiter an der Diözesanakademie.

Be-reschit, ‚im Anfang‘, das erste Wort der hebräischen Bibel, wird durch Buchstabenumstellung zu *Berit-esch*: ‚Bund des Feuers‘ (der Liebe Gottes). Der Anfang ist jenseits der Zeit und entwirft schon das Ende und das Ziel des Ganzen; umgekehrt offenbart sich vom Ende her der Anfang ganz. Für die Heilige Schrift gilt das Prinzip: „Es gibt kein Vorher und kein Nachher“, kein Früher oder Später: „Die Geschichte der Bibel ist Ausdruck des Seins; daher gilt in ihr unsere Zeitreihenfolge nicht“ (Friedrich Weinreb). Die Bibel offenbart Gottes ewiges Sein als Liebe.

Die Offenbarung der Bibel ist deshalb ein Mysterium, das sich eschatologisch, vom Ende her enthüllt als Geheimnis der Liebe des Schöpfers zu seiner Schöpfung als Braut, repräsentiert durch das Volk des Bundes, zuerst Israel, dann die universale Kirche. Sie erwartet im Heiligen Geist sehnsüchtig ihren Bräutigam, der doch als „Alpha und Omega“, als Anfang und Ende schon immer verborgen da ist: „Komm, Herr Jesus!“ (Offb 21,6; 22,20).

Die alttestamentliche Offenbarung erreicht ihren Höhepunkt am ‚Feuerberg‘ des Sinai im Geschenk der Thora, der fünf Bücher Mose, als ‚Brautgabe‘ Gottes für Israel als seine Braut. Sie ist als Bundesschluss ein Akt der ‚Verlobung‘; die endzeitliche (eschatologische) ‚Hochzeit‘ kommt mit dem Messias Jesus als Bräutigam im „Blut des Bundes“ (Mt 28,26). Das Kreuz Christi, so Benedikt XVI., ist „der Ausdruck seiner ‚Hochzeit‘ mit der Menschheit und zugleich der Ursprung und das Zentrum der Eucharistie“ (*Sacramentum caritatis*, 27). Lat. *sacramentum* ist griech. *mysterion*.

Das vorliegende Bibel-Lexikon versteht sich als mystagogische Einführung in Mysterium und Mystik der göttlichen Offenbarung. Es enthält 130 Artikel zu den Grundbegriffen (davon 56 Begriffspaare), den wichtigsten biblischen Personen und Namen sowie zur inneren Sinnstruktur und Symbolik von Schöpfung und Bibel. In dem spätantiken Midrasch *Bereschit Rabba* heißt es: „Gott schaute in die Thora und erschuf die Welt.“ „Die Beziehung zwischen Tora und Welt ist also die von Idee und Verwirklichung, von Vision und Erfüllung“ (Adin Steinsaltz).

Der Autor: Klaus W. Hälbig (*1951), Dr. theol.; in der Diözese Rottenburg-Stuttgart langjähriger Leiter der Öffentlichkeitsarbeit; an der Diözesanakademie bis 2016 Studienleiter für den Bereich „Religion und Öffentlichkeit“; Autor zahlreicher Bücher und Veröffentlichungen zur spirituellen Theologie und Mystik.



www.fe-medien.de

Klaus W. Hälbig

Das Mysterium der Offenbarung

Band 2



Klaus W. Hälbig



Das Mysterium der Offenbarung

Jüdisch-christliches Bibellexikon nach dem mystischen Schriftsinn

Band 2

Nach der jüdischen und christlichen Tradition hat die Bibel nicht nur einen buchstäblichen Sinn (Literal-sinn), sondern auch einen inneren geistigen (geistlichen) Sinn, der noch einmal dreifach untergliedert wird: in den allegorischen oder typologischen Sinn (Entsprechungen zwischen dem Alten und Neuen Testament) zur Stärkung des Glaubens, einen moralisch belehrenden Sinn für das Handeln in Liebe und einen anagogischen, „zum Himmel hinaufführenden“ Sinn, der die Hoffnung auf das ewige Leben bei Gott nährt und der eigentlich mystische Sinn ist.

Dieser dreifache geistige Sinn verbindet den biblischen Buchstaben mit dem Geist, das Bild mit dem Wesen, das Zeitliche mit dem Ewigen, das werdende mit dem Sein, das Irdische mit dem Himmel, was mit dem „Bund“ gemeint ist. Die Bibel wird dann Ausdruck des ewigen Seins und erschließt eine Ontologie der Liebe, durch die sie relevant ist für alle Zonen und Zeiten, nicht zuletzt eben auch für unsere Gegenwart

Der jüdische Religionsphilosoph und Mystiker Abraham Joshua Heschel schrieb im Essay *Der einzelne Jude und seine Pflichten*: „Wir haben versagt, weil es uns nicht gelungen ist, das Unwägbare zu vermitteln, die Augen des Herzens zu öffnen, das Licht der Tora aus seiner Umhüllung zu befreien. Wir haben das Auge nicht gepflegt. ... Wir umgehen die Probleme, wir dringen nicht ins Zentrum.“

Das Zentrum der Welt ist symbolisiert in Jeru-salem, was *Sehen des Friedens* bedeutet, so Augustinus. Er sagt in einem Vortrag zur Heilung von zwei Blinden unmittelbar vor dem Einzug Jesu in Jerusalem: Nachdem Adam „gesündigt hatte, war sein Auge verletzt, und er begann, das göttliche Licht zu fürchten ... Er floh die Wahrheit und suchte die Schatten.“

Der „Sündenfall“ als Erblinden des inneren „dritten Auges“ der Kontemplation (Mystik) für die Wirklichkeit Gottes *verunstaltet* den Menschen als „Bild Gottes“. Erst durch das Kommen des Messias Jesus und seines Geistes erfährt er von Grund auf Heilung und Erlösung als Wiederherstellung seiner Gottebenbildlichkeit: Indem sich der Mensch in Glaube, Hoffnung und Liebe „dem Herrn zuwendet“, wird die „Hülle“ vom Auge des Herzens entfernt – und wir werden „in sein eigenes Bild verwandelt“ (2 Kor 3,16.18). Um diesen Prozess der Verwandlung geht es im Mysterium der Offenbarung der Bibel.



Klaus W. Hälbig, Dr. theol., viele Jahre Pressesprecher der Diözese Rottenburg-Stuttgart und Studienleiter an der Diözesanakademie.

Be-reschit, ‚im Anfang‘, das erste Wort der hebräischen Bibel, wird durch Buchstabenumstellung zu *Berit-esch*: ‚Bund des Feuers‘ (der Liebe Gottes). Der Anfang ist jenseits der Zeit und entwirft schon das Ende und das Ziel des Ganzen; umgekehrt offenbart sich vom Ende her der Anfang ganz. Für die Heilige Schrift gilt das Prinzip: „Es gibt kein Vorher und kein Nachher“, kein Früher oder Später: „Die Geschichte der Bibel ist Ausdruck des Seins; daher gilt in ihr unsere Zeitreihenfolge nicht“ (Friedrich Weinreb). Die Bibel offenbart Gottes ewiges Sein als Liebe.

Die Offenbarung der Bibel ist deshalb ein Mysterium, das sich eschatologisch, vom Ende her enthüllt als Geheimnis der Liebe des Schöpfers zu seiner Schöpfung als Braut, repräsentiert durch das Volk des Bundes, zuerst Israel, dann die universale Kirche. Sie erwartet im Heiligen Geist sehnsüchtig ihren Bräutigam, der doch als „Alpha und Omega“, als Anfang und Ende schon immer verborgen da ist: „Komm, Herr Jesus!“ (Offb 21,6; 22,20).

Die alttestamentliche Offenbarung erreicht ihren Höhepunkt am ‚Feuerberg‘ des Sinai im Geschenk der Thora, der fünf Bücher Mose, als ‚Brautgabe‘ Gottes für Israel als seine Braut. Sie ist als Bundesschluss ein Akt der ‚Verlobung‘; die endzeitliche (eschatologische) ‚Hochzeit‘ kommt mit dem Messias Jesus als Bräutigam im „Blut des Bundes“ (Mt 28,26). Das Kreuz Christi, so Benedikt XVI., ist „der Ausdruck seiner ‚Hochzeit‘ mit der Menschheit und zugleich der Ursprung und das Zentrum der Eucharistie“ (*Sacramentum caritatis*, 27). Lat. *sacramentum* ist griech. *mysterion*.

Das vorliegende Bibel-Lexikon versteht sich als mystagogische Einführung in Mysterium und Mystik der göttlichen Offenbarung. Es enthält 130 Artikel zu den Grundbegriffen (davon 56 Begriffspaare), den wichtigsten biblischen Personen und Namen sowie zur inneren Sinnstruktur und Symbolik von Schöpfung und Bibel. In dem spätantiken Midrasch *Bereschit Rabba* heißt es: „Gott schaute in die Thora und erschuf die Welt.“ „Die Beziehung zwischen Tora und Welt ist also die von Idee und Verwirklichung, von Vision und Erfüllung“ (Adin Steinsaltz).

*Der Autor: Klaus W. Hälbig (*1951), Dr. theol.; in der Diözese Rottenburg-Stuttgart langjähriger Leiter der Öffentlichkeitsarbeit; an der Diözesanakademie bis 2016 Studienleiter für den Bereich „Religion und Öffentlichkeit“; Autor zahlreicher Bücher und Veröffentlichungen zur spirituellen Theologie und Mystik.*



www.fe-medien.de

Klaus W. Hälbig

Das Mysterium der Offenbarung

Band 3



Klaus W. Hälbig



Das Mysterium der Offenbarung

Jüdisch-christliches Bibellexikon nach dem mystischen Schriftsinn

Band 3

Nach der jüdischen und christlichen Tradition hat die Bibel nicht nur einen buchstäblichen Sinn (Literal-sinn), sondern auch einen inneren geistigen (geistlichen) Sinn, der noch einmal dreifach untergliedert wird: in den allegorischen oder typologischen Sinn (Entsprechungen zwischen dem Alten und Neuen Testament) zur Stärkung des Glaubens, einen moralisch belehrenden Sinn für das Handeln in Liebe und einen anagogischen, „zum Himmel hinaufführenden“ Sinn, der die Hoffnung auf das ewige Leben bei Gott nährt und der eigentlich mystische Sinn ist.

Dieser dreifache geistige Sinn verbindet den biblischen Buchstaben mit dem Geist, das Bild mit dem Wesen, das Zeitliche mit dem Ewigen, das Irdische mit dem Himmel, was mit dem „Bund“ gemeint ist. Die Bibel wird dann Ausdruck des ewigen Seins und erschließt eine Ontologie der Liebe, durch die sie relevant ist für alle Zonen und Zeiten, nicht zuletzt eben auch für unsere Gegenwart

Der jüdische Religionsphilosoph und Mystiker Abraham Joshua Heschel schrieb im Essay *Der einzelne Jude und seine Pflichten*: „Wir haben versagt, weil es uns nicht gelungen ist, das Unwägbare zu vermitteln, die Augen des Herzens zu öffnen, das Licht der Tora aus seiner Umhüllung zu befreien. Wir haben das Auge nicht gepflegt. ... Wir umgehen die Probleme, wir dringen nicht ins Zentrum.“

Das Zentrum der Welt ist symbolisiert in Jeru-salem, was *Sehen des Friedens* bedeutet, so Augustinus. Er sagt in einem Vortrag zur Heilung von zwei Blinden unmittelbar vor dem Einzug Jesu in Jerusalem: Nachdem Adam „gesündigt hatte, war sein Auge verletzt, und er begann, das göttliche Licht zu fürchten ... Er floh die Wahrheit und suchte die Schatten.“

Der „Sündenfall“ als Erblinden des inneren „dritten Auges“ der Kontemplation (Mystik) für die Wirklichkeit Gottes *verunstaltet* den Menschen als „Bild Gottes“. Erst durch das Kommen des Messias Jesus und seines Geistes erfährt er von Grund auf Heilung und Erlösung als Wiederherstellung seiner Gottebenbildlichkeit: Indem sich der Mensch in Glaube, Hoffnung und Liebe „dem Herrn zuwendet“, wird die „Hülle“ vom Auge des Herzens entfernt – und wir werden „in sein eigenes Bild verwandelt“ (2 Kor 3,16.18). Um diesen Prozess der Verwandlung geht es im Mysterium der Offenbarung der Bibel.



Klaus W. Hälbig, Dr. theol., viele Jahre Pressesprecher der Diözese Rottenburg-Stuttgart und Studienleiter an der Diözesanakademie.

Be-reschit, ‚im Anfang‘, das erste Wort der hebräischen Bibel, wird durch Buchstabenumstellung zu *Berit-esch*: ‚Bund des Feuers‘ (der Liebe Gottes). Der Anfang ist jenseits der Zeit und entwirft schon das Ende und das Ziel des Ganzen; umgekehrt offenbart sich vom Ende her der Anfang ganz. Für die Heilige Schrift gilt das Prinzip: „Es gibt kein Vorher und kein Nachher“, kein Früher oder Später: „Die Geschichte der Bibel ist Ausdruck des Seins; daher gilt in ihr unsere Zeitreihenfolge nicht“ (Friedrich Weinreb). Die Bibel offenbart Gottes ewiges Sein als Liebe.

Die Offenbarung der Bibel ist deshalb ein Mysterium, das sich eschatologisch, vom Ende her enthüllt als Geheimnis der Liebe des Schöpfers zu seiner Schöpfung als Braut, repräsentiert durch das Volk des Bundes, zuerst Israel, dann die universale Kirche. Sie erwartet im Heiligen Geist sehnsüchtig ihren Bräutigam, der doch als „Alpha und Omega“, als Anfang und Ende schon immer verborgen da ist: „Komm, Herr Jesus!“ (Offb 21,6; 22,20).

Die alttestamentliche Offenbarung erreicht ihren Höhepunkt am ‚Feuerberg‘ des Sinai im Geschenk der Thora, der fünf Bücher Mose, als ‚Brautgabe‘ Gottes für Israel als seine Braut. Sie ist als Bundesschluss ein Akt der ‚Verlobung‘; die endzeitliche (eschatologische) ‚Hochzeit‘ kommt mit dem Messias Jesus als Bräutigam im ‚Blut des Bundes‘ (Mt 28,26). Das Kreuz Christi, so Benedikt XVI., ist „der Ausdruck seiner ‚Hochzeit‘ mit der Menschheit und zugleich der Ursprung und das Zentrum der Eucharistie“ (*Sacramentum caritatis*, 27). Lat. *sacramentum* ist griech. *mysterion*.

Das vorliegende Bibel-Lexikon versteht sich als mystagogische Einführung in Mysterium und Mystik der göttlichen Offenbarung. Es enthält 130 Artikel zu den Grundbegriffen (davon 56 Begriffspaare), den wichtigsten biblischen Personen und Namen sowie zur inneren Sinnstruktur und Symbolik von Schöpfung und Bibel. In dem spätantiken Midrasch *Bereschit Rabba* heißt es: „Gott schaute in die Thora und erschuf die Welt.“ „Die Beziehung zwischen Tora und Welt ist also die von Idee und Verwirklichung, von Vision und Erfüllung“ (Adin Steinsaltz).

Der Autor: Klaus W. Hälbig (*1951), Dr. theol.; in der Diözese Rottenburg-Stuttgart langjähriger Leiter der Öffentlichkeitsarbeit; an der Diözesanakademie bis 2016 Studienleiter für den Bereich „Religion und Öffentlichkeit“; Autor zahlreicher Bücher und Veröffentlichungen zur spirituellen Theologie und Mystik.



www.fe-medien.de

Klaus W. Hälbig

Das Mysterium der Offenbarung

Band 4



Klaus W. Hälbig



Das Mysterium der Offenbarung

Jüdisch-christliches Bibellexikon nach dem mystischen Schriftsinn

Band 4

Nach der jüdischen und christlichen Tradition hat die Bibel nicht nur einen buchstäblichen Sinn (Literal-sinn), sondern auch einen inneren geistigen (geistlichen) Sinn, der noch einmal dreifach untergliedert wird: in den allegorischen oder typologischen Sinn (Entsprechungen zwischen dem Alten und Neuen Testament) zur Stärkung des Glaubens, einen moralisch belehrenden Sinn für das Handeln in Liebe und einen anagogischen, „zum Himmel hinaufführenden“ Sinn, der die Hoffnung auf das ewige Leben bei Gott nährt und der eigentlich mystische Sinn ist.

Dieser dreifache geistige Sinn verbindet den biblischen Buchstaben mit dem Geist, das Bild mit dem Wesen, das Zeitliche mit dem Ewigen, das werdende mit dem Sein, das Irdische mit dem Himmel, was mit dem „Bund“ gemeint ist. Die Bibel wird dann Ausdruck des ewigen Seins und erschließt eine Ontologie der Liebe, durch die sie relevant ist für alle Zonen und Zeiten, nicht zuletzt eben auch für unsere Gegenwart

Der jüdische Religionsphilosoph und Mystiker Abraham Joshua Heschel schrieb im Essay *Der einzelne Jude und seine Pflichten*: „Wir haben versagt, weil es uns nicht gelungen ist, das Unwägbar zu vermitteln, die Augen des Herzens zu öffnen, das Licht der Tora aus seiner Umhüllung zu befreien. Wir haben das Auge nicht gepflegt. ... Wir umgehen die Probleme, wir dringen nicht ins Zentrum.“